

Dr. Tillmann Bendikowski, Medienagentur Geschichte Hamburg

## Von der Grenze des Sagbaren.

### Wie wir über die Vergangenheit sprechen sollen und dürfen

(Aspekte des Vortrags an der Hamburger Fern-Hochschule am 21.10.2021 im Rahmen der Ringvorlesung „Interdisziplinäre Perspektiven der Grundrechtsdebatte“)

Mit der Corona-Pandemie werden auch Gegenstände der deutschen Geschichte in aufgeheizter Atmosphäre thematisiert – Begriffe wie „Corona-Diktatur“ oder die Verwendung von gelben „Judensternen“ durch Impfgegner gehören dazu. Wenn dies geschieht, sind die Historikerinnen und Historiker gefragt. Wir haben ein Interesse daran, wie und was über unsere Geschichte gesprochen wird – und wie nicht.

#### 1. Man darf nicht alles sagen?

Ja, es gibt in diesem Land Grenzen des Sagbaren, juristische Grenzen etwa, ebenso ethische oder auch ästhetische Grenzen; früher in stärkerem Maße (heute nur noch in einigen Milieus) auch religiöse Grenzen. In ihrer Summe gestalten diese Grenzen so etwas wie den „Raum des öffentlich Sagbaren“.

#### 2. Die wollen doch nur spielen?

Hinter vielen „historischen“ Aussagen verbirgt sich eine geschichtspolitische Absicht: Wer den Holocaust leugnet, wer die NS-Diktatur verharmlost, relativiert, wer die Verbrechen der Wehrmacht leugnet, der will nicht spielen, der will mit dem Sprechen über die Vergangenheit die Gegenwart und die Zukunft verändern. Mit anderen Worten: Keine historische Aussage ist im Prinzip politisch unschuldig.

#### 3. Sprechverbote

Sprechverbote sind hierzulande nur juristisch klar konturiert (etwa die sogenannte „Auschwitz-Lüge“); sodann gibt es weniger eindeutige öffentliche Re-

geln. Wer sich an diesen stört, weil er eine Minderheitenmeinung benachteiligt sieht, oder weil er sich darüber ärgert, dass allen anderen eine andere Meinung haben, der greift zu einem beliebten Kampfbegriff: „Political Correctness“.

#### 4. Die Behauptung einer „Political Correctness“

Die Klage über eine vermeintliche „Political Correctness“ zielt auf die Behauptung, man dürfe in diesem Land eigentlich Erlaubtes doch nicht sagen – was aber nicht stimmt. Zugleich wird aktuell gerade im Lager der sogenannten „Querdenker“ wieder eine mehr oder weniger klar umrissene Gruppe von „Sprachwächtern“ ausgemacht. Das ist zugleich die Konstruktion von „Inneren Feinden“.

#### 5. Historisches Deutungswissen als Waffe

Historische Erkenntnis war und ist immer auch die Grundlage für politische Entscheidungen der Gegenwart und für die Zukunft; der Geschichtserzählung besitzt politische Gestaltungskraft. Gerade wenn es um die deutsche Geschichte und hier um die Nationalgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts geht, stellt sie Deutungswissen zur Verfügung, die politisch genutzt wird: Geschichte als Waffe.

#### 6. Die Verteidigung der Geschichte

Wir leben in Deutschland in keiner Diktatur, in keiner „Corona-Diktatur“ oder sonst einer Diktatur, wir leben in keiner historischen Unrechts-Situation, die eine Analogie zum „Dritten Reich“ rechtfertigt. Wer das behauptet, deformiert das historische Wissen selbst – und muss dafür Einspruch ernten. Die Grenzen des Sagbaren über die deutsche Geschichte müssen gemeinsam definiert und eingehalten werden.